

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

82 (10.4.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032531)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corruspelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 82.

Dienstag, den 10. April 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. März. Bei dem stetig zunehmenden Wohlsein des Sr. Maj. des Kaisers hoffen seine Leibärzte, daß der Monarch bereits am 15. d. M. den gewohnten Frühlingsaufenthalt in Wiesbaden werde nehmen können. Es wird dort schon Alles zur Ankunft des Kaisers in Bereitschaft gesetzt, der sich daselbst, wie es heißt, in diesem Jahre der Gesellschaft seiner Tochter, der Frau Großherzogin von Baden, erfreuen wird. Zu den größeren Inspektionen der Truppen des Gardecorps, welche im Mai ihren Anfang nehmen, wird der Kaiser wieder in Berlin erwartet.

Die Kaiserin, deren Genesung, wenngleich nur langsam, doch in erfreulicher Weise fortschreitet, gedenkt etwa zur selben Zeit, wie ihr erlauchter Gemahl, die Hauptstadt zu verlassen und sich zunächst zur Kur nach Baden-Baden zu begeben.

Die Erkrankung des Königs von Württemberg hat am hiesigen Hofe die herzlichste Theilnahme wachgerufen; die Nachrichten, welche heute im königlichen Palais darüber eintrafen, lauten jedoch schon wieder beruhigend.

Die Entscheidung über die Vertretung des deutschen Kaiserhofes bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten, die auf den 15. Mai (alten Stils) angesetzt sind, ist nunmehr gutem Vernehmen nach erfolgt, und zwar wird Prinz Albrecht als der Specialgesandte des Kaisers Wilhelm fungiren. Wie es heißt, ist das Petersburger Cabinet heute von dem gefassten Beschlusse offiziell benachrichtigt worden. Man darf vermuthen, daß eine Lösung der Etiquettefragen, welche die Schwierigkeit der Entscheidung vermehrt hatten, bereits vorangegangen ist.

Nach jüngster Mittheilung aus Mentone schreitet die Reconvalescenz des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin normal vorwärts; die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche auch dort geherrscht, haben erfreulicherweise durchaus keinen schädlichen Einfluß geübt, und der consultirte dortige Arzt, Dr. v. Cube, ist in jeder Beziehung mit dem Befinden des hohen Herrn zufrieden. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften leben sehr still nur der Gesundheit des Erbgroßherzogs und haben auch dessen Geburtstag der Charwoche wegen ganz unter sich begangen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist noch immer so leidend, daß er nicht einmal bei dem jetzigen schönen Frühlingswetter Spaziergänge in dem Garten unternehmen kann. Daß er in absehbarer Zeit an den Parlamentsdebatten theilnehmen könne, glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht.

Die socialpolitische Commission des Reichstags hielt gestern Vormittag eine Sitzung, um die von ihr während der Ferien gefassten Beschlüsse bezüglich des von dem Abgeordneten Frhrn. v. Markmann-Gülls erstatteten Berichts formell nochmals zu bestätigen. Mit Beginn der nächsten Woche wird die Com-

mission in die Verathung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes eintreten.

Das „Bromberger Tageblatt“ meldet die Erhebung des Regierungspräsidenten Tiedemann in den Adelsstand.

Nach amtlicher Verfügung soll für die Folge die gesammte deutsche Post nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit den Mittwochs und Sonntags von Bremen und Donnerstags und Dienstags von Southampton abgehenden Dampfern des Norddeutschen Lloyd befördert werden, sofern nicht vom Absender ausdrücklich anders bestimmt worden ist.

In der gestern Abend stattgehabten Sitzung der Commission zur Vorberathung der Holzzollvorlage kam es zu einer stürmischen Scene. Nachdem der Antrag, eine Generaldebatte einzuleiten, abgelehnt war, nahm der Commisär Oberforstmeister Dandelmann das Wort, um gegen die Broschüren von Sombart, Lehr und Brömel in heftigster Weise zu polemisiren, deren Verfasser er jedes Verständniß der Forstwirtschaft absprach. Der Abgeordnete Ricker hatte in seiner Rede im Reichstage aus diesen Broschüren Stellen citirt, ohne irgend welche andere Autorität anzuführen; Herr Ricker habe für sich die Autorität des Fachmanns geltend gemacht. Diese Autorität müsse er (Dandelmann) für sich in Anspruch nehmen. Der Abgeordnete Ricker, der in sehr scharfer Weise replicirte, wünschte die Ausführungen des Commisärs Dandelmann zu Protocoll zu nehmen, wozon indeß Abstand genommen wurde. In der weiteren Discussion führte der Abg. Dirichlet aus, daß die Holzzölle gefährdend für die Landwirthschaft wirken werden. Auf eine Anfrage des Abg. Goldschmidt wegen der Faßdauben gaben die Commisäre die Erklärung ab, daß allerdings für größere Faßer die Faßdauben aus Slavonien bezogen werden müssen; es wurde constatirt, daß durch den Zoll das Material verteuert wird. Abg. Frhr. v. Pletten (Centrum) meinte, daß die Waldbesitzer ein Recht darauf hätten, den landesüblichen Zinsfuß daraus zu entnehmen, und darin müßte der Staat helfen. Die Commission vertagte sich bis Mittwoch.

Die öffentliche Discussion über den Stand des deutschen Artilleriewesens und dessen angebliche Reformbedürftigkeit hat bisher das Resultat gehabt, daß es als eine pessimistische Uebertreibung angesehen werden muß, wenn fortgesetzt von einer beträchtlichen Inferiorität unserer Artilleriekräfte gegenüber denen der großen Nachbarstaaten gesprochen wird. Sollte im nächsten Etat oder in demjenigen pro 1885—86 eine erhebliche Mehrforderung für den gedachten Zweck an den Reichstag herantreten, so würde es hiernach der Kriegsverwaltung nicht leicht fallen, den überzeugenden Nachweis von der Nothwendigkeit der verlangten Maßregel zu erbringen. Es ist bemerkenswerth, daß sich selbst höhere Militärs dieser Sachlage nicht verschließen, und es kann nach alledem als glaubhaft angesehen

werden, wenn aus jenen Kreisen darauf hingewiesen wird, wie es doch eigentlich verfehlt sei, dem Kriegsministerium die Absicht einer Vermehrung der Artillerie zu imputiren. Vielmehr würde, so wird des Weiteren ausgeführt, nicht sowohl eine numerische Verstärkung als eine innere Reorganisation im Rahmen des jetzigen Etats in Frage kommen, etwa in der Weise, daß das größere Gewicht auf die Fußartillerie unter gleichzeitiger Verminderung der reitenden Artillerie gelegt wird. Die ganze Reformfrage gewinnt damit allerdings ein durchaus verändertes Ansehen.

Die in Neppen erscheinenden „Ems- und Haseblätter“ bringen folgende Zuschrift des Abg. Windthorst vom 28. v. M.: Die von den hochverehrten Wahlmännern des Wahlkreises Neppen-Bapenburg in der mir zugekommenen Zuschrift ausgesprochene Zustimmung zu der von der Centrumsfraction bei der Verathung des Cultusetats eingenommenen Haltung hat die Centrumsfraction im Ganzen und mich als den Vertreter des Kreises insbesondere in hohem Grade erfreut. Wir sagen dafür unsern verbindlichsten Dank, und dürfen die Herren versichert sein, daß wir die Fahne, welche wir bisher hochgehalten, auch fernerhin niemals werden sinken lassen. Wir wünschen dringend den Frieden, aber einen Frieden, der die Selbstständigkeit und die Unabhängigkeit der Kirche dauernd sichert. Leider scheint der Abschluß dieses Friedens noch nicht so nahe zu sein, wie wir gehofft hatten; aber ausbleiben wird derselbe sicher nicht, wenn unsere Wähler ausharren bis zum Ende. Daß dies der Fall sein werde, haben wir nie bezweifelt; aber die besondere und ausdrückliche Versicherung voller Uebereinstimmung, welche die hochverehrten Herren auszusprechen die Güte hatten, war wohlthuend für meine Freunde und mich in dieser ganz besonders schweren Zeit.

Die europäischen Einwohner Aegyptens hatten bekanntlich an Lord Dufferin eine Petition gerichtet, dahin gehend, daß die englischen Occupationstruppen beständig im Lande verbleiben möchten, damit die Europäer für sich und ihre Habe einen kräftigen Schutzes nicht entbehren. Lord Dufferin hat nun diese Petition abschlägig beschieden. Er erklärte, er könne auf eine permanente Occupation keine Hoffnung machen. Die Verminderung der Occupationstruppen in dem von der englischen Regierung für geeignet erachteten Maße implicire aber unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs eine definitive Zurückziehung der gesammten Truppenmacht. Wenn Lord Dufferin auch kein auf bestimmte Zeit bindendes Versprechen gegeben, so läßt seine Antwort doch deutlich genug durchblicken, daß Jahre darüber hingehen können, ehe eine vollständige Räumung Aegyptens seitens der englischen Truppen stattfinden wird.

Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Constantinopel:

Das Verdict der Geschwornen.

Novelle, nach englischem Motio frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Jane Macleod.

„Wer ist jenes junge Mädchen in dem weißen Kleide mit Diamanten im Haar, Kingston?“ fragte Herr Blair seinen Freund Harold Kingston, während sie in einem Seitengemache des Ballsaales der Gräfin Kergens standen. Es war zur Blüthezeit der Saison und alle Welt befand sich in der Metropole.

„Es giebt eine Menge Mädchen in weißen Kleidern, mit Diamanten im Haar, mein Vetter“, rief Kingston mit unerschütterlichem Gleichmuth; „welches meinst Du?“

„Jenes dort uns gegenüber, die Dame, welche mit Albert Murray spricht“, entgegnete Blair ungeduldig. „Hübsches Geschöpf und sehr elegant gekleidet.“

„Das will ich meinen“, stimmte der Andere so enthusiastisch, als er dies überhaupt zu sein vermochte, bei.

„Die Macleod ist es!“

„Die Macleod“, wiederholte Blair, „Du sprichst ja, als ob sie der Hauptrolle irgend eines Clans oder etwa gar eines Indianerstammes wäre; sei etwas deutlicher, wenn ich Dich bitten darf, und vergiß nicht, daß ich eben erst von den Antipoden gekommen und noch nicht au courant Eurer fashionablen Ausdrücke bin; auch kenne ich keine einzige der Königinnen dieser Saison!“

„Mit Vergnügen bin ich zu jeder Auseinandersetzung bereit“, entgegnete sein Freund; „vor Allem erfahre, daß Fräulein Macleod eine reiche Erbin ist, eine nach vielen Tausenden zu beziffernde jährliche Revenue aufzuweisen hat; sie ist volljährig, hat schon vor drei Wintern ihr Debut gemacht; damals zählte sie neunzehn Sommer. Wie Du ganz richtig bemerkt, ist sie zum Mindesten hübsch, sehr klug, etwas kokett und ein sehr munteres Mädchen. Hat keinen Unfuss

an sich, keine Affectation, keine Kleinigkeit, sondern ist freimüthig und gerade, ein echtes, rechtes Kind der schottischen Berge.“

„Welch' verführerische Schilderung!“ rief Herr Blair lachend. „Kennst Du sie gut genug, um mich ihr vorstellen zu können?“

„O ja! Doch ich warne Dich! Sie ist bereits vergeben!“

„O, höchst langweilig! Wie heißt der Glückliche?“

„Nun, es ist ein Landsmann von Dir und von ihr, Graf Ivor!“

„Ivor!“ Eine dunkle Wolke des Unmuths legte sich eine Secunde lang auf Blair's Stirne. „Wirklich Ivor!“

„Ja, sie sind erst seit einigen Wochen verlobt!“

„Wann soll die Heirath stattfinden?“

„Erst zu Weihnachten, denn Fräulein Macleod ist noch in Trauer um ihren Bruder, der im vorigen Sommer gestorben; überdies glaube ich, daß sie ihre Freiheit zu gerne genießt, um sich derselben gar zu rasch entschlagen zu wollen!“

„Liebt sie den Grafen, oder fesselt sie nur seine Stellung?“

„Letzteres gewiß nicht! Sie hat schon glänzendere Anträge zurückgewiesen, hatte in der vergangenen Saison eine Herzogskrone annehmen können. Sie liebt Ivor und er ist ihr beispiellos ergeben!“

„Also auch verliebt!“ lachte Blair sarkastisch. „Nun, Harold — der armen Motte gleich will ich mir die Flügel versengen — komm also und stelle mich vor!“

„Güte Dich mein Freund, man soll nicht mit dem Feuer spielen und sie ist wirklich das anziehendste Mädchen in London!“

Sie machten sich auf, um zu der jungen Dame zu gelangen, was keine leichte Aufgabe war; denn Berge von Seide und Tüll hinderten sie und alle Augenblicke sahen sie sich gezwungen, um Entschuldigung zu bitten, wenn ihre ungelassenen Füße irgend eine rauchende Schleppe grausam mißhandelt hatten. Als sie sich Fräulein Macleod näherten, bemerkten

sie, daß die junge Dame mit sichtlichem Wohlgefallen ihre Bewegungen verfolgte.

„Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Freund Andreas Blair vorzustellen, Fräulein Macleod!“ rief Kingston über den Kopf eines kleinen Dandys hinweg, welcher für den nächsten Walzer um die Ehre bat. „Er ist erst vor Kurzem von Australien zurückgekehrt“, fügte Harold hinzu, als es ihm endlich gelungen war, den Kleinen zur Seite zu schieben, der bereits seit einer halben Stunde die Königin des Ballsaales mit seinem Gepolter gemartert hatte.

„Es war keine leichte Aufgabe, zu Ihnen zu gelangen, mein Fräulein“, sprach Blair mit tiefer, melodischer Stimme. „Ja“, lachte sie, „über die Köpfe aller dieser Leute hinweg, gewahrte ich, welche Anstrengungen Sie machten!“

„Es ist doch kaum denkbar, daß man an einer solchen Massenversammlung seine rechte Freude finden könne!“ entgegnete er sinnend.

Ein nachdenklicher Blick des Fräuleins streifte die schöne Gestalt des Sprechers; sie schob die Falten ihres schimmernden Seidenkleides an sich, damit er an ihrer Seite Platz nehmen könne, und Andreas Blair verstand diese Aufforderung.

„Raum wage ich, Sie um einen Tanz zu bitten!“ sprach er, sich niederlassend, wobei sein Blick tief in ihre Augen senkte. „Bevor ich nach Australien ging, habe ich zum letztenmal getanzt. Damals mußten Sie noch ein kleines Kind gewesen sein, mein Fräulein, und vermußlich tanzt man jetzt ganz anders, als wie zu jenen längstvergangenen Zeiten!“

„Vermuthlich! Geht es ja mit den Tänzen wie mit allem Anderen! Auch sie kommen aus der Mode! Ich hoffe aber, Herr Blair, daß Sie mich nicht auffordern werden, denn ich tanze nicht gerne und doch würde ich bedauern, Ihnen schon nach so kurzer Bekanntschaft etwas abschlagen zu müssen!“

„Ich darf aber während dieses Tanzes an Ihrer Seite verweilen? Tausend Dank für dieses Zugeständniß!“

Andreas Blair war ein großer, außerordentlich schöner Mann von einigen vierzig Jahren. Seine Züge waren regel-



„Trotz der angelegentlichen Vorstellungen des britischen Geschäftsträgers und des russischen Botschafters weigerte sich die Pforte, die bisher bestandensten Tarife bis zum Abschluß neuer Handelsverträge mit England und Rußland provisorisch in Kraft zu lassen. Demzufolge wurde die zwischen Wundham und Xarifi Pascha abgeschlossene Convention nicht ratifiziert. Die Pforte soll entschlossen sein, alle Mächte in Betreff des festzustellenden Tarifes auf gleichem Fuße zu behandeln und soll beabsichtigen, bis zum Abschluß neuer Handelsverträge für alle Waaren 8 Procent ad valorem zu fordern.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. April. Der Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Geh. Rath Bödiker.

Es wird die zweite Verathung der Gewerbeordnungs-Novelle fortgesetzt.

Die Restparagraphe des Art. 3 werden ohne Discussion angenommen.

Art. 4 der Commissionsbeschlüsse lautet:

An die Stelle des § 35 der Gewerbeordnung treten folgende Bestimmungen: § 35. Die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimmunterricht als Gewerbe, sowie der Betrieb von Badeanstalten ist zu untersagen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Unter derselben Voraussetzung sind zu untersagen: der Trödelhandel (Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche, Kleinhandel mit altem Metallgeräth, mit Metallbruch oder dergleichen), sowie der Kleinhandel mit Garnabfällen oder Dräusen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen und der Handel mit Dynamit oder anderen Sprengstoffen. Dasselbe gilt von der gewerbsmäßigen Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere der Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge, von dem Geschäft der gewerbsmäßigen Vermittlung von Agenten für Immobilienverträge, Darlehen und Heirathen, von dem Geschäft eines Gesindevermehrs und eines Stellenvermittlers, sowie von dem Geschäft eines Auktionsators. Denjenigen, welche gewerbsmäßig das Geschäft eines Auktionsators betreiben, ist es verboten, Immobilien zu versteigern, wenn sie nicht von den dazu befugten Staats- oder Communalbehörden oder Corporationen als solche angestellt sind (§ 36). Personen, welche die in diesem Paragraphen bezeichneten Gewerbe beginnen, haben bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebes der zuständigen Behörde hiervon Anzeige zu machen.

Dem gegenüber beantragt Abg. Dr. Baumbach die Aufrechterhaltung des § 35 der Gewerbeordnung mit dem Hinzufügen folgender Bestimmung: „Der Handel mit Dynamit und anderen Sprengstoffen kann Demjenigen untersagt werden, welcher wegen Zuwiderhandlung gegen die darauf bezüglichen Vorschriften bestraft worden ist.“

Abg. Reichensperger (Krefeld) beantragt in § 35 1. Absatz 1) die Worte „sowie der Kleinhandel mit Garnabfällen oder Dräusen von Seide“ zu streichen, 2) dem § 35 folgenden Zusatz als Absatz 5 zu geben: „Kumpen sammeln, Trödeln und Kleiderhändlern ist der Ein- und Verkauf von verarbeiteter Seide, Seidenabfällen und sogenannten Dräusen von Seide nur auf Grund einer besonderen obrigkeitlichen Erlaubnis gestattet.“

Abg. Mundel rechtfertigt den Antrag Dr. Baumbach, indem er ausführt, daß die bestehende Gesetzgebung vollständig ausreiche, in die Rede stehenden Gewerbebetriebe zu überwachen, und daß es nicht gerathen erscheine, demjenigen, was im Gewerbebetriebe gesund sei, allzu viele polizeiliche Arzneimittel einzugeben. Von solchen Arzneimitteln aber stöße der Paragraph, und die betreffenden Gewerbetreibenden würden dadurch vollständig der Willkür der Polizei preisgegeben. Er könne daher nicht zugeben, daß in Zukunft die Concessionsentziehung lediglich von dem Ermessen der Polizei abhängig gemacht werde, während sie heute nur zulässig sei nach ergangener gerichtlicher Verurtheilung. Das Verweisen auf das Wohlwollen der Polizei sei ein schlechter Trost, denn die Polizei sei in viel höherem Maße unliebenswürdig, als die

größere Zahl der Gewerbetreibenden unzuverlässig, und gegen verschiedene Gewerbe nehme die Polizei eine gewissermaßen feindliche Stellung ein. In Berlin habe die Polizei von 78 gegen Gastwirth angeklagten Klagen 38, also über die Hälfte, verloren. Das Institut der Rechtsconsulenten sei bringen nothwendig und dürfe der Willkür der Polizei nicht überlassen werden. Die Commission übrigens sei päpstlicher als der Papst gewesen, und empfehle er daher, die gegenwärtig bestehenden Bestimmungen aufrecht zu erhalten und nur den Gewerbebetrieb mit Dynamit den Beschränkungen zu unterwerfen, denen er unterworfen worden wäre, wenn man Dynamit bei Erlaß der Gewerbeordnung bereits gekannt hätte. (Beifall.)

Abg. v. Köller: Die Regierung habe darüber zu wachen, daß Niemand durch den Gewerbebetrieb eines Andern in ungerechter Weise geschädigt werde. Dieselben Grundsätze, welche die Entziehung einer Concession rechtfertigen, seien in der Gewerbeordnung bereits enthalten, die Unzuverlässigkeit der Person sei stets als ein Moment betrachtet, welches die Concessionsentziehung zur Folge haben müßte. Gegen die guten Sitten könne sehr oft verstoßen werden, ohne daß eine gerichtliche Verurtheilung erfolgen könne, und man dürfe deshalb mit dem Einschreiten nicht warten, bis ein Gewerbetreibender allerlei Unheil angerichtet habe, es sei aber eine Aufgabe der Polizei, dem Unheil vorzubeugen. Ueber die Dynamitbestimmung in dem Antrage Dr. Baumbach sei er erfreut, er fürchte nur, daß die Herren nicht zu haben sein werden, wenn es sich um Maßregeln gegen Dynamitverbrecher handeln würde. (Sehr wahr, rechts. Lachen links.)

Abg. Reichensperger (Krefeld) motivirt seinen Antrag durch Schilderung des Bedürfnisses, welches bei diesen Gewerbetreibenden Beschränkungen verlange, um Vergehen und Verbrechen vorzubeugen zu können. Hier müßte der Polizei ein Spielraum gelassen werden, damit sie wirksam angreifen könne.

Geh. Rath Bödiker erkennt eine gewisse Berechtigung des Reichenspergerschen Antrages an, kann demselben indessen nicht zustimmen, weil derselbe zu unabsehbaren Konsequenzen führen würde, denn was dem Einen recht, sei dem Andern billig. Bezüglich der Rechtsconsulenten hebt der Kommissar hervor, daß Petitionen von Rechtsconsulenten-Vereinigungen vorlägen, welche Concessionsvertheilung und Qualifikationsnachweis verlangen. So weit gehe die Vorlage der Regierung nicht. In den bezeichneten Gewerbebetrieben herrschten schwere Uebelstände, denen durch die Vorlage Abhilfe geschaffen werden solle.

Die Abgg. Heydemann und Blum beantragen im § 35 eine Abänderung, nach welcher die Versagung der Concession nur gegen bereits bestrafte Personen zulässig sei.

Geheimrath Hermann bittet, beim Commissionsbeschlusse stehen zu bleiben.

Die Auktionatoren haben das Gemeinsame, daß sie von Seiten des mit ihnen verkehrenden Publicums ein großes Maß von Vertrauen erfordern. Dasselbe gilt von den Heirathsvermittlern, Gesinde- und Stellenvermittlern u. s. w. Die Regierung hält es für die vornehmste Pflicht des Staates, Leute, welche ein solches Maß von Vertrauen nicht verdienen oder gar kein Vertrauen verdienen, von dem Gewerbe zum Schutze des Publicums auszuschließen.

Abg. Richter (Hagen) zieht den Antrag Baumbach-Richter zu Gunsten des Heydemann-Blums zurück, behält sich aber die Amendirung des letzteren vor.

Abg. Meibauer: Die Versagung des Gewerbebetriebes wegen Unfittlichkeit ließe sich ja noch rechtfertigen. Die Vorlage geht aber noch weiter, sie giebt es in die Hand der Polizeibehörde, zu entscheiden, welche Kriterien zur Beurtheilung der Zulässigkeit des Gewerbebetriebes nothwendig sind. Da der Betrieb nicht von vornherein untersagt wird, so müßte die Polizei besondere Tanzberechtigungsangelegenheits-Prüfungskommissionen niederlegen. Weshalb Turn- und Schwimmlehrer ebenfalls unter diese Bestimmungen subsumirt werden sollen, ist mir nicht klar. Weshalb ist denn nicht auch das Gewerbe der Reitlehrer in das Gesetz aufgenommen worden? Die fallen doch unter dieselbe Kategorie. Oder hat man dies unterlassen aus Rücksicht auf die Herren von der Kavallerie auf jener Seite? Ebenso unklar ist es, daß die Dirigenten der Badeanstalten diesen Paragraphe unterstellt sind, die mit

dem Betrieb an sich gar nichts zu thun haben. Ebenso wenig kann ich mich mit den Bestimmungen gegen die Volkswälle befreunden. Auswüchse kommen bei allen Ständen vor, und selbst wenn Sie diesen ganzen Betrieb unterlagen, werden sie nicht trotzdem unter der Hand Prozesse führen?

Abg. Windhorst: Es wird mir recht schwer, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Auf der einen Seite die vielfachen Unzuträglichkeiten im Gewerbebetriebe, die der Abhilfe dringend bedürfen, auf der andern Seite die Verwahrung der Machtbefugnisse der Polizei. Von den einen wird die Polizei als unbefangen gelobt, von den anderen getadelt. Zu den ersteren gehört auch der Abg. Blum. Seine Vorliebe für die babilische Polizei beruht, glaube ich, darauf, daß er dort zur herrschenden Partei gehört. Das Urtheil über die Polizei richtet sich danach, ob Jemand Hammer oder Ambos ist. Herr Blum ist Hammer. Es ist traurig, daß die Polizei gegenwärtig ihre Gewalt politisch wie kirchlich (Aha! links im Centrum) in einem Maße mißbraucht, daß es kaum möglich ist, ein volles Vertrauen zu ihr zu gewinnen. Darin liegt die Schwierigkeit dieses Gesetzes. Auch die Gerichte genießen in vielen Theilen Deutschlands, namentlich seit dem Culturkampf, nicht mehr volles Vertrauen. Die Herren von der Linken haben dafür gesorgt, dieses Vertrauen zu erschüttern. Wenn man ein Gegengewicht gegen die Polizei will, so kann es nur gefunden werden, wenn bei der Beurtheilung der Concessionirung die Organe der Selbstverwaltung in weiterer Thätigkeit wären; das ist aber nicht der Fall. Ich meinstheils bin an sich nicht für eine Vermehrung der Polizeigewalt, und meine Freunde hätten alle Ursache, wohl zu überlegen, wie weit sie in dieser Hinsicht gehen können, denn sie sind für lange Zeit entschieden in der Minorität befindlich und zu denen gehörig, welche der Ambos sind. Daraus mögen die Herren ersehen wie schwer es mir wird, der Polizei weitere Befugnisse zu geben. Die jetzigen gewerblichen Zustände sind nach meiner Wahrnehmung so heillos, daß ich kein anderes Mittel finden kann. Umso mehr werde ich die Regierungen auffordern müssen, endlich zu begreifen, daß sie die Polizei zu politischen und kirchlichen Dingen nicht mißbrauchen dürfen, damit sie zu ein m Vertrauen gelangen, welches gestattet, ihnen Funktionen zu überlassen, wie sie hier in Frage sind. Das ist der Grund, weshalb ich sehr zu meinem Bedruß in der Lage bin, diesen heillosen Zuständen gegenüber, um deren Remede es sich handelt, die Polizei zuzulassen. (Zurufe links: Katholische Geistliche, Polizei!)

Nach fortgesetzter längere Debatte wurde bei der Abstimmung die Amendements Richter-Baumbach zum Antrage Heydemann-Blum abgelehnt, darauf Absatz 1 dieses Antrages mit 128 gegen 127, Absatz 2 mit 130 gegen 129 und Absatz 3 mit 130 gegen 128 Stimmen, die übrigen Absätze fast einstimmig angenommen. Der so veränderte § 35 gelangt dann in der Fassung Heydemann-Blum gegen die Stimmen der Fortschritt der Sezession, der Volkspartei und Sozialdemokraten zur Annahme.

Nächste Sitzung Montag.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. April. S. M. Kstb. „Drache“ ist gestern Vormittag aus See zurückgekehrt um im hiesigen Hafen eingelaufen. S. M. Korvette „Wineta“ hat heute die vorgeschriebene 6stündige Probefahrt abgehalten.

S. M. Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend heute Vormittag auf hiesiger Abode eingetroffen. Durch Altes Cabinets-Ordnung vom 3. April 1883 sind befördert: Der General-Arzt 2. Klasse Dr. Wenzel zum Marine-General-Arzt 1. Klasse; der Assistenz-Arzt 2. Klasse der Marine-Reserve Dr. Clausen vom 2. Bataillon (Rendsburg) Holsteinischen Landwehr-Regiments No. 85 zum Assistenz-Arzt 1. Klasse der Marine-Reserve.

Kiel, 7. April. Die Corvette „Nympe“ 9 Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Dietert, ist am 3. April in Neapel eingetroffen und beabsichtigt am 6. ds. ihre Weiterreise nach Genua unter eventuellem Anlaufen von Livorno fortzusetzen.

In dem ärztlichen Personal der Marine treten zum 1. Oktober cr. folgende Kommandirungen ein; 1) Der bisher zum Charitee-Krankenhaus in Berlin commandirte Stabsarzt Dr. Leonhardt tritt zur Marinestation der Nordsee zurück; 2) Der bisher zum Friedrich-Wilhelms-Institut commandirte Stabsarzt Dr. Groppe wird zum Charitee und 3) der Stabsarzt Dr. Kunzen zum Friedrich-Wilhelms-Institut

mäßig und fein geschnitten, sein Haar dunkel und gelockt, seine Augen schwarz und glänzend. Der Eindruck, welchen er auf die Menschen machte, war meistens ein günstiger; sein Benehmen mußte als gewinnend bezeichnet werden. Lächelte er, so zeigte er eine gleichmäßige Reihe perlenweißer Zähne. Seine Stimme war ausnehmend melodisch und erhöhte noch den Zauber, mit welchem er seine Erscheinung zu umgeben wußte. Einzelne Menschen freilich, die sich auf psychologische Zeichen-Deuterei zu verstehen behaupten, hegten die Ansicht, Herr Blair sei gewissenlos, rachsüchtig und tückisch, ein Mann, der nicht leicht vergessen und jahrelang etwas nachtragen könne.

Jane Macleod aber gehörte nicht zu diesen Menschen, bei ihr rief Blair einen entschieden günstigen Eindruck hervor; selbst aufrichtig bis zum Uebermaß, traute sie jedem leicht. Wie bitter sie diese Leichtgläubigkeit zu bereuen hatte, soll unsere Erzählung darlegen.

Die junge schottische Erbin war sehr anmuthig, hatte eine glückenreine Lachen, gewinnende, hellbraune Augen, beschattet von dunklen Wimpern, ihr Colorit war frisch, die Haut sammtweich, kurz, Fräulein Macleod galt als der Inbegriff jugendfrischer, gesunder Schönheit. Daß sie ein Liebling der Herrenwelt war, verdankte sie ebenso sehr ihrem freimüthigen Wesen als ihrer Anmuth und ihrem Reichtum. Sie war kokett und war es doch auch nicht. Sie lachte, plauderte, tanzte mit aller Welt; ließ allerlei Kauderwälsch über sich ergehen, zahlte auch gelegentlich mit gleicher Münze, doch sie hatte nie eine ernstere Neigung nachzurufen gesucht, um dann den Betreffenden vielleicht mit herzlosem Lachen aus seinem Himmel zu stürzen. Sie kokettirte nie mit der Absicht, ihre Eitelkeit zu befriedigen, that sie es überhaupt, so geschah es unbewußt. Offenherzig gestand sie, daß sie Herren-Gesellschaft jener der Damen vorzöge, denn Männer seien in der Regel nicht so kleinlich und boshaft, wie das schönere Geschlecht; sie richtete nicht erbarmungslos ihre Nachsicht. Wie Harold Kingston ganz richtig bemerkt hatte, Jane Macleod war ein echtes Mädchen aus den schottischen Bergen. Ueberdies galt

sie als kühne Reiterin und gewandte Rosslenkerin; sie tanzte gleich Terpsychoren und sang wie eine Lerche.

„Ich hoffe, ich halte Sie nicht vom Tanzen zurück?“ setzte Blair die Conversation fort.

„Nicht im Geringsten. Ich tanze heute nicht mehr; die Pflichttoure habe ich alle erlebt und Lady Sholto hat mir für die nächste halbe Stunde volle Freiheit gegeben!“

„Lady Sholto? Vertritt sie die Stelle der Ballmutter bei Ihnen?“

„Ja; kennen Sie Lady Sholto?“

„Nein, doch wenn ihr Gatte Arthur Crawford Sholto heißt, so waren er und ich Studiengenossen in Eton!“

„Es ist derselbe; er wird sich gewiß freuen, seine alte Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern, denn er ist äußerst gefällig!“

„Er war schon als Jüngling ein munterer Gesellschafter!“

„Und ist als gereifter Mann sicherlich nicht weniger munter! Sie sind mein Landsmann, wenn ich nicht irre, Herr Blair?“

„Ja, doch lebte ich viele Jahre im Auslande. Meine Bestimmung liegt nur wenige Meilen von Schloß Sholto entfernt, mein Vater war ein intimer Freund des alten Lord, welcher noch lebte, als ich England verließ!“

„Er starb vor beiläufig sechs Jahren. Wir begeben uns, wie ich glaube, Alle nach Sholto in ein oder zwei Monaten!“

„Kun, da ich die Jagdzeit auf Blairburg zu verbringen beabsichtige, wird mir hoffentlich das Vergnügen zu Theil werden, Sie zu sehen!“ entgegnete Blair mit gewinnendem Lächeln.

„Hoffentlich! Finden Sie es nicht sehr warm hier?“

„Ja — darf ich Sie in kühlere Gegenden geleiten?“

„Wo wollen Sie diese finden?“

„Im Glashaus! Dort ist es bedeutend angenehmer!“

Jane erhob sich und legte die zierlich behandschuhte Linke leicht in seinen Arm.

„Wie wollen Sie aber dorthin gelangen?“ lachte sie.

„Es ist keine leichte Aufgabe, Schleppen gleich der meinen zwischen allen diesen Klippen und Untiefen hindurch zu steuern!“

„Ich will es immerhin wagen — ich steuere gut — wenn Sie sich mir nur anvertrauen wollen!“

„Gut, ich gebe mich Ihrer Führung anheim! Sie sind verantwortlich für den etwaigen Schaden!“

Er lootete sie geschickt aus dem Ballsaal und sie erreichten rasch das kühle Glashaus; Blair geleitete Jane Macleod zu einem bequemen Ruheplatz und ließ sich mit offenbarem Behagen an ihrer Seite nieder.

„Vorzüglich! Man sollte meinen, Sie hätten in der australischen Wüsten sich täglich in einem überfüllten Ballsaal bewegt, Herr Blair!“

Er lachte.

„Sie werden sich hoffentlich bald wieder meiner Führung anvertrauen, verehrtes Fräulein!“ sprach er, sich tief zu ihr niederbeugend.

„Mit Vergnügen!“

„Ich wollte“, hub Blair an, hielt aber dann plötzlich inne. „Pardon, ich war im Begriffe, Unsinn zu reden!“

„Ich bin gewöhnt, Unsinn zu hören, Herr Blair,“ erwiderte seine schöne Gefährtin lachend.

„Soll ich dies als eine Ermuthigung ansehen?“

„Gewiß nicht! Nur als Warnung. Wenn Sie für originell angesehen werden wollen, dürfen Sie keine Alltagsmünze mit sich führen!“

Blair seufzte.

„Herr Kingston ist ein alter Freund von Ihnen, nicht wahr?“ fragte Jane, während sie mit ihrem Fächer spielte.

„Ein alter Freund? Harold Kingston? O ja; Verzeihung Fräulein Macleod, ich hatte ihn im Augenblicke ganz vergessen!“

Es lag ein unwillkürliches Compliment in seiner Berührung und Junes Mundwinkel zuckten, als bezwinge sie nur mit Mühe ein Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

kommandirt. — Die Torpedoboote „Rühn“ und „Vorwärts“ wurden heute in Dienst gestellt.

Kotales.

* **Wilhelmshaven**, 9. April. Nach mehrjähriger Pause feierte der hiesige Bürger-Gesangverein wieder einmal sein Stiftungsfest, und zwar im Kaiserfaal. Die Mitglieder und Freunde des Gesanges hatten sich zu dieser Feier ziemlich zahlreich eingefunden. Eröffnet wurde dieselbe mit dem Psalm „Herr unser Gott“. Sämtliche Nummern des Programms wurden gut vorgetragen und durchaus beifällig aufgenommen. Besonders Gefallen erweckte das prächtig durchgeführte komische Terzett „Die Touristen“. Den 2. Theil bildete das Liebespiel „Die Hauptprobe“. Auch diese Nummer legte Zeugniß dafür ab, daß dem Verein tüchtige Kräfte angehören. Nach Beendigung des Programms, halb 12 Uhr, folgte ein munterer Ball, der nach Mitternacht unterbrochen wurde durch gemeinschaftliches Essen. — Der Verein, welcher jetzt 60 Mitglieder, darunter 30 aktive und zumeist geschulte Sänger zählt, wird sich auch am Sängerkongress in Jever betheiligen. Erwünscht wäre es, wenn der Verein aus der hiesigen Bürgerschaft noch mehr Zuwachs erhielte, um seine Leistungsfähigkeit noch mehr als bisher zu heben.

* **Wilhelmshaven**, 9. April. Der Vorstand des ostfriesischen Kriegerbundes hielt gestern in Leer eine Sitzung ab. Vertreten war der Vorstand durch die Herren Graefes-Emden, Dr. Groeneveldt, Leer, Otto = Wilhelmshaven und Weischer-Norden. Einstimmig wurde beschloffen, den in diesem Jahre in Wilhelmshaven abzuhaltenen 4. ostfriesischen Kriegerkongress auf den 15. Juli anzuberaumen und denselben in Gemäßheit der von dem festgebenden Vereine gemachten Vorschläge stattfinden zu lassen. Demgemäß werden die Beratungen der Delegierten der einzelnen Vereine bereits am Sonnabend den 14. Juli, Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Vereinslokal — Hotel Burg Hohenzollern — stattfinden. Als Vertreter des ostfriesischen Kriegerbundes auf dem im Mai d. J. in Göttingen abzuhaltenen 12. Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes wurde Herr Otto-Wilhelmshaven und als ev. Vertreter desselben Herr Graefes-Emden gewählt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 9. April. Vorgefunden hatte der hiesige Zimmermann Harm Harms das Mißgeschick, in Rüstertiel von einem beladenen Holzwagen zu fallen, weil die Pferde auf der abschüssigen Straße beim neuen Seil von einem ausgeglittenen Balken belästigt und in Folge dessen scheu wurden. H. konnte in dieser Situation trotz aller Energie das Gespann nicht mehr zum Halten bringen und kam schließlich mit Kopf und Wagen in einen Schuttfeldgraben, doch sind zum Glück keine erheblichen Verletzungen vorgekommen.

C. **Barel**, 9. April. Am 6. d. M. kam das Sander'sche Hotel zum ersten Male zum Aufsat und wurde von dem früheren Besitzer desselben Herrn J. Müller ein Gebot von 38,000 M. abgegeben, der Zuschlag jedoch noch nicht erteilt. Die bisher von dem verstorbenen Herrn Greve bewirtschaftete Restauration „Burg Hohenzollern“ wurde dieser Tage von einem Herrn Mithel aus Wallrode für 800 M. gepachtet.

— Gestern fand das letzte Concert des Singvereins in dieser Saison unter gütiger Mitwirkung eines sehr geschätzten Dilettanten aus Oldenburg (Wassif) statt. Zur Aufführung kamen außer einigen Solis für Sopran und Bass verschiedene Mendelssohn'sche Lieder, sodann „Des Sängers Fluch“ nach Uhland, bearbeitet von Richard Pohl, Musik von Robert

Schumann, und zum Schluß „Rheinmorgen“, Concertstück für gemischten Chor von Alb. Dietrich.

— Der von uns schon früher erwähnte und in den betreffenden Kreisen mit Spannung erwartete sogen. „Herrnabend“ des Bareler Turnerbundes fand gestern unter überaus zahlreicher Betheiligung Seitens der Turner, Turnfreunde und der von denselben eingeführten Nichtmitglieder statt und wurde den ziemlich hoch gespannten Erwartungen der Anwesenden gewiß in jeder Beziehung übertroffen. Aus dem sehr reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor: eine komische Räuber-Tragödie in 3 Akten, Auftreten der Künstlergesellschaft „Aneulonia“, früher Mitglieder des Circus Carree, Vorführung des berühmten „Orchestrion“, Auftreten eines berühmten Geschwindmalers, welche Hauptstücke die größte Heiterkeit und den lebhaftesten Beifall der Anwesenden hervorriefen. Ansprachen, gemeinschaftliche und Sololieder füllten die übrige Zeit des sehr amüsanten Abends aus.

— **Schortens**, 8. April. Die Firma Ferd. Bohlmann in Oldenburg schafft uns endlich Abhilfe von der Calamität des Wassermangels. Nachdem hier für den üblichen Kesselbrunnen schon viele Kosten aufgewandt wurden, hat genannte Firma es unternommen, ohne viel Kosten und Mühe einen artesischen Brunnen anzulegen. Beim Haus des Herrn Carl Maes hier wird ein solcher Brunnen errichtet. Die Arbeiten, welche prompt und ergatt vorwärts gingen, ergaben schon nach kurzer Zeit ein reines, treffliches Wasser in Hülle und Fülle.

Aurich. „Heute roth, Morgen todt,“ heißt's im Liede. Wie sich dieses so oft im menschlichen Leben bewahrheitet, davon giebt uns folgender Fall wieder ein beredtes Zeugniß. Ein junger Mann nämlich aus der Umgegend hier, geht am Donnerstag voriger Woche zur Musterung, ohne jegliche Ahnung, daß er mit einer gefährlicheren Krankheit befallen sei. Wie er nun vor den Arzt kommt, sagt ihm dieser gleich, daß er die Diphtheritis habe und schleunigst einen Arzt consultiren müsse. Dies that der Bedauernswerthe denn auch; die Bemühungen des Doktors waren jedoch fruchtlos, denn am Sonntag Morgen ist Ersterer bereits seinen Leiden erlegen.

Hannover. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen wird, wie nunmehr bestimmt ist, der Krönung des Kaisers Alexanders III. von Rußland in Moskau als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm beizuwohnen.

Dsnabrück, 3. April. Der Kirchenvorstand von St. Marien hat heute mit allen gegen eine Stimme beschloffen, das neue landesconistoriale Gesangbuch nicht einzuführen. In der vorgängigen Debatte wurde hervorgehoben, einmal, daß alle Gesänge, welche im stadtsnabrückischen wie im landesconistorialen Gesangbuche stehen, in der Fassung des stadtsnabrückischen Gesangbuches — das im Wesentlichen der Fassung des württembergischen Gesangbuches sich anschließt — den Vorzug verdienen, sodann, daß viele von den dem landesconistorialen Gesangbuche allein angehörigen Gesängen wegen ihrer harten Form und ihres schroffen Inhalts bei den Gemeindegliedern zur Erbauung sich nicht eignen. So erfolgte denn der Beschluß, das landesconistoriale Gesangbuch abzulehnen. Zugleich wurde beschloffen, diese Ablehnung ausdrücklich damit zu begründen: In Erwägung, daß 1) das neue Gesangbuch nicht Wenigen nicht zur Erbauung, sondern zum Anstoß gereichen würde, 2) daß dasselbe nicht geeignet ist, dem Verlangen nach wachsender Einigung aller Glieder der evangelischen Kirche entgegenzukommen, die hannoversche Kirche vielmehr zur Isolirung droht, lehnt der Kirchenvorstand zu St. Marien die Einführung ab, behält das jetzige, der Gemeinde lieb gewordene Gesangbuch bei und spricht im Hin-

blick auf die bevorstehende Lutherfeier die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, ein gemeinsames Gesangbuch für die evangelische Kirche Deutschlands herzustellen.

Aus dem Lüneburgischen schreibt man: Die Auswanderung nimmt auch in diesem Jahre ihren Fortgang. Leute, die in den behäbigsten Verhältnissen leben, kehren der Heimath den Rücken, um in der neuen Welt unter den schwersten Arbeiten eine Existenz zu gründen. Gerade bei uns, wo der Arbeiterstand gesucht und gut bezahlt wird, müßte man annehmen, daß in den jungen Leuten Liebe und Anhänglichkeit an die Heimath zu finden sein müßte.

Bermischtes.

— **Danzig**, 8. April. Eisstopfungen in der Weichsel haben große Gefahren hervorgerufen. Gestern Abend meldete ein Extrablatt der „Danz. Ztg.“, daß die Dämme und Deiche oberhalb Plehnendorf an vier verschiedenen Stellen durchbrochen sind. Der erste Bruch befindet sich in der Nähe der Befestigung des Deichhauptmanns Grünwiski, der zweite bei Bohnsackweide, der dritte bei Bohnsack und der vierte, welcher 500 m lang ist, oberhalb Bohnsack von der Chaussee bis zum Weichseldeich. Die Bewohner haben sich zum größten Theil auf die Dämme gerettet, ein Pioniercommando versucht, die Menschen von den abgeschnittenen Dammstreifen herüberzuholen. Lebensmittel und Viehfutter reichen nur noch für 2 Tage. — Nachdem am 6. Nachmittags die Weichsel bei Bohnsack den Damm durchbrochen hatte, versuchte man mittelst Granatenbombardements die Stopfung in der Mündung bei Neufähr zu sprengen, was mißlang. Spät am Abend wurde aber von Dampfmaschinen mit großer Gefahr die Stopfung durchbrochen. Seitdem fällt das Wasser, und die Gefahr für den Danziger Hafen und die Holzlager des todtten Weichselarmes, die 15 Millionen an Werth repräsentiren, galt als beseitigt. Mittlerweile hat eine abermalige Stopfung unterhalb Dirschau und eine 6000 Meter lange Eisverpackung unterhalb Thorn stattgefunden. Man ist hier in großer Sorge. Die Dörfer Bohnsack und Neufähr, sowie die ganze Nehrung bei Neufähr und ein Theil des Danziger Werders sind noch vollständig unter Wasser.

— Aus der Instruktionsschule. Unteroffizier: „Was ist ein Seitengewehr, Knollmeyer?“ — Knollmeyer: „Ein Seitengewehr ist, was, wenn man es nicht hat...“ — Unteroffizier: „Unfinn! Daß ihr dummen Kerle auch niemals eine ordentliche Interpunktion geben könnt. Aber ihr seid selbst so vernagelt, daß euch der Nagel niemals recht auf den Kopf trifft! Jetzt aufgepaßt! Ein Seitengewehr ist — wenn ich zum Beispiel — nehmt einmal an, ihr Himmelhunde, ihr wär't ein Rindvieh, was ich überdies nicht bestreiten will, und trägt's, anstatt auf der Seite, hinten über'm Gefäß — nun, so wär's ganz natürlich ein Ochsenhals!“ Das ist also ein Seitengewehr! Und nun merkt's euch, sonst verklägt euch ein heiliges Kreuzdonnerwetter so durch den ab- und zunehmenden Mond hindurch, daß euch die Sterne schodweise in der Kniekehle hängen bleiben und der Teufel euch auf dem Schinderlatzen ins Lazarett schaffen muß!“

— In Gera saßen kürzlich 6 unbekannte Herren in einer Restauration zusammen. Die Herren stellten sich einander gegenseitig vor und es fand sich, daß sie sämmtlich Müller hießen.

— In Würzburg wurde vor einigen Jahren der Wein- händler Frank ermordet und beraubt. Jetzt ist nun eine Persönlichkeit verhaftet, die schwer verdächtig ist, es ist ein Con- ditor Ludwig Wünsch. Die Sache erregt in Würzburg ungeheures Aufsehen.

Verpachtung.

Der größte Theil des seitens der Gemeinde Bant von Hrn. Anton Gerken erworbenen, östlich am Bantwege gelegenen, 1 Hekt. 02 Ar 90 qm. großen Grundstückes soll am

Sonntag, den 8. ds., Nachmittags pr. 2 Uhr anfangend,

auf sofortigen ruhigen Antritt bis zum 1. Januar 1884 entweder als Weide oder Gartenland im Ganzen, oder zum Gemüsebau parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bant, 4. April 1883.
Der Gemeindevorsteher.
Otto Meeng.

Verkauf.

Die Erben des weil. Kaufmanns **S. M. Laubs** zu Schaar lassen am

Freitag, den 20. Sonnabend, den 21. ds. Mts., jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, öffentlich auf Zahlungsfrist ver-

kaufen:
3 Sopha's, 5 verschiedene Tische, 3 Spiegel, 1 holländische Standuhr, 1 frietische Wanduhr, 2 Spielstühle, 6 Küchenschränke, 1 Kommode, 2 Kleiderschränke, 1 Kuhl, 1 eiserne Kiste, 1 Pianino, 1 Fortepiano, 17 Bilder, 1 Nähstisch, 1 Handnähmaschine, 2 Blumentische, 3 Buddelen, 2 Hängeschränke, 1 Küchentisch, 1 Bankstisch, 1 Turteltaubenkasten, 4 Hän-

gelampen, allerlei Küchengeräth; 4 vollständige Betten, 5 Bettstellen, einige Pfd. Wolle, 1 kupf. Tischstuhl, 2 eiserne Dreifüße, 1 Zeugrolle, allerlei Ravelingen, Nuth- und Brennholz, worunter schwere eichene Balken; sodann: allerlei Waarenreste, als: Ofenrolle, Schornsteinbrenner, Holzschube, Drahtstifte, großes Steinzeug, Gratulationskarten, auch div. Getränke; 1 Dezimalwaage, 1 große mess. Balkenwaage mit Schalen, 3 kleine mess. Waagschalen, verschiedene eiserne und messingene Gewichte, 2 große und 3 kleine Theebüchsen, 3 Glaskästen, 1 Vock, 1 Leiter, 1 kupf. Sympfessel, 2 kupferne Thranbehälter, 1 zink. Petroleumbehälter, 1 Salztonne, verschiedene große und kleine Lagerfässer u. a. m.

Bemerkung wird noch, daß am ersten Verkaufstage die Möbel und einige Waaren, am zweiten Tage die Ladentextilien, Betten, Holz und Waaren zum Verkaufe kommen.

Neuende, 7. April 1883.
S. C. Cornelissen, Auktionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **Sokolowsky** zu Neuende-Mühlenreihe läßt am

Sonnabend, den 14. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **Siems** Wirthshaus in Sedan, 3 vollständige Betten, 1 Dugend Stühle, 1 Rohrstuhl, 2 Spiegel, Schildeisen, 1 Blumenbank, 1 Tellerborte, 2 Tische, 1 Küchenschrank, 1 Zeugrolle, ein- und

zweischläfrige Bettstellen, Fenster- gardinen und Gardinenkästen, große und kleine eiserne Töpfe, 1 kupfernen u. einen messingenen Waschkessel, Porzellan- und Steinzeug, 1 Kaffeebrenner, 1 Filtrir- fäß, 1 Wasserfaß, Eimer und Waschbalden und 2 Plättchen; auch: 1 Hobelbank mit Geräth, 2 goldene Brocken, 2 do. Ohrringe, 2 do. Ringe, öffentlich auf Zahlungsfrist ver-

kaufen.
Neuende, 7. April 1883.
S. C. Cornelissen, Auktionator.

Ammerländischen Spect, dito **Mett-Wurst,** dito **halbe Schweins-** köpfe in schöner trockener Waare empfiehlt
S. Schimmelpenning.

Zu verkaufen weg. Geschäftsaufgabe. Sämtliche **Malerrutenstücken, Gerüste, Leitern, Eimer, Töpfe, Farbmühlen** etc. etc., sowie **Farben und Lacke** zu billigen Preisen.
Roosstraße 90.

Gefunden

ein goldener Ohrring. Abzuholen gegen Insertions-Gebühr bei
Duch, Werkmeister, verl. Roosstr. 56, 2.

Entflogen

ein Kanarienvogel. Dem gefälligen Wiederbringer eine Belohnung.
Belfort, Oldenburgerstr. 26.

Zwei Tauben entflogen. Belfort, Tischlerstr. 3.

Zu kaufen gesucht 20 Meter Statetzaun.
Näh. Roosstr. 55.

Einem Ziegenbock hat zu verkaufen
Th. Joel, Dirsienstraße 13.

Zu verkaufen 1 Bretterschuppen 6 Meter lang, 4,5 Meter breit, 3,5 Meter hoch, sowie 4 Rippwagenräder mit Achsen.
Lothringen 69.

Zu vermieten um 1. Mai ein elegant möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer mit Burschengelaß.
Roosstraße 90, 1 Et.

Zu vermieten eine gut möblirte Stube z. 1. Mai.
S. Meyer, Augustenstraße.

Zu vermieten auf sofort ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.
Heinr. Müller.

Zu vermieten zum 1. Mai ds. Js. eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube und Küche an eine kinderlose Familie.
S. M. Janßen, Sedan.

Maurer können noch Beschäftigung erhalten.
Gebr. Vieting, Sedan.

Zu kaufen sofort ein geliebter Schuhmacher- geselle.
R. Dorchers, Altestr. 13.

Zum 1. Juni suche ich ein ordent- lich-s zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann und mit der Wäsche Bekantheit weiß.

Frau **Marine-Ingenieur Gaase,** Kronprinzenstr. 5.

Gesucht ein Schuhmachergesell auf gute Arbeit.
G. Grahl, Mantuffelstr. 5.

Gesucht eine tüchtige Arbeiterin, welche Röcke zu garnieren, eingearbeitet ist.
M. Grüniger, Damentleidermacher.

Gesucht sofort ein **Malergehilfe** auf dauernde Arbeit.
B. Lokenberg, Augustenstr. 9.

Gesucht auf sogleich ein Dienstmädchen.
M. Schulz, Berlinerfeller, Königsstr. 51.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein Mädchen für die Nachmittagszeit.
Elsaß, Bdrsenstr. 28, 1 Tr.

Gesucht ein Dienstmädchen sofort oder zum 1. Mai.
S. F. Christians, rothes Schloß.

Ein Knabe, welcher Oktober die Schule verläßt, sucht eine Lehr- lingsstelle bei einem **Rupfer-** schmied. Näheres zu erfragen bei **Verlow,** Lothringen 67.

In meinem Garten lege ich Gift für Flederlieb.
B. Riedel, Friedrichstr. 5.

Mein complettes Lager in

Farbwaaren

sämmtliche Arten Lacke, Firniß, Serpentinöl, Siccatis, Anlegeöl, Bronze, echtes Blattgold und Blattsilber, sowie eine reichhaltige Auswahl Pinsel und Bürsten, halte ich in den besten Qualitäten zu billigst gestellten Preisen empfohlen.

C. J. Behrends, Bismarckstraße 59.

Die Dampf-Färberei und chemische Wasch-Anstalt von CARL BÜSING, Bremen

hält sich zur beginnenden Frühjahrsaison bestens empfohlen. Dampf-Färberei für Garderoben in fertigem und getrenntem Zustande, Möbelstoffe, Tischdecken, Schalw, Hadschuben, Federn u. s. w. Chemische Reinigung sämtlicher Damen- und Herrengarderoben, Decorationsgegenstände u. s. w., ohne daß dieselben einlaufen, noch an Glanz und Façon verlieren. Ganz besonders mache auf meine 1882 hier eingeführte neue Methode aufmerksam, indem verblühene carrirte und einfarbige Herrengarderoben, Damenmäntel u. s. w. bei der Reinigung wieder in die ursprüngliche Farbe wie neu hergestellt werden.

Läden:

Bremen: Osterthorssteinweg Nr. 98, nahe dem Zielwall; Faulenstr. Nr. 35, gegenüber dem Markt; Osterstraße 62, Neustadt; in Bremerhaven: Fährstraße Nr. 22; in Wilhelmshaven: Noonsstraße Nr. 90.

Billig! Billig! Billig!

Da ich bei Uebernahme des Geschäfts ein größeres Lager von

Uhren und Goldwaaren

angenommen habe und um mit denselben zu räumen, verkaufe ich von heute ab nur noch zum Einkaufspreise gegen Cassa, was ich einem geehrten Publikum hiermit anzeige.

Achtungsvoll
C. Brück (vormals Müller & Co.),
Bismarckstraße 13.

Gänzlicher Ausverkauf

Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren werden zu und unter Einkaufspreisen verkauft.

Heinr. Hitzegrad.
Noonsstraße 95.

Frankfort's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Schiff „Wilhelmine“, Capitän Wiltz, traf heute mit einer Ladung bester

Lothigell-Baushaltungskohlen

hier ein und gebe hiervon die Last zu 4000 Pfd., à 38 Mk., frei vor's Haus ab. — Bestellungen erbeten.

Aug. Bahr.

Delicatesse!!!

Kroonsbeeren in Zucker, eigener Kochung, à Pfd. 60 Pf. — Bei Abnahme von 5 Pfd. oder Original-Töpfen à Pfd. 50 Pf., Töpfe zum Selbstkostenpreis, empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Sämmtliche Bettzeuge, sowie frische Federn und Daunen

empfehlen billigst

Neuende.

H. Hespén.

Directe Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige Verbindung zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

sowie
HAMBURG und BALTIMORE

vermittelt der großen, neuen, eisernen, deutschen Dampfschiffe.
Ueberfahrtspreis einschließlich vollständiger Verpflegung: Mk. 80.
Anerkannt beste Zwischenbedeckung. (Matratze und Kopfpfühl werden kostenfrei geliefert.) Prospekte und Abfahrtslisten versenden die obrigkeitlich befugten Schiffs-Expediten.:
Morris & Co., 3 Steinböf, Hamburg,
sowie deren Haupt-Agent **F. J. Schindler, Wilhelmshaven.**

Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Sonnabend den 14. April cr. Abends 8 Uhr
in „Burg Hohenzollern“

Turnerball

mit vorausgehenden Aufführungen.

Nichtmitglieder können eingeführt werden. Karten für Mitglieder à Mk. 0,50, für Nichtmitglieder à Mk. 2,00, sowie Damenkarten sind beim Redakteur Breitshädel (Tageblatt-Expedition) und an den Turnabenden in der Parkhalle zu haben. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Turnrath.

RATHS-KELLER.

Heute und folgende Tage:

Concert und Gesang-Vorträge der Gesellschaft Flach
worauf ergeht einladet
W. Liepelt.

Die neuesten Regenmäntel

in großer Auswahl bei
Neuende.

H. Hespén.

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft;
Grundcapital: 30 Millionen Mark; —
emittirt und vollst. zahlf.: 6 Millionen Mark.

Übernimmt die Besorgung des An- und Verkaufes börsenmäßiger Wertpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse,

sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsenmäßiger Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen- & Zeitgeschäften zu constanten Bedingungen.

Die von der Bank in Anlag gebrachte Provision beträgt

ausschließlich ein Zehntel Prozent.

Die Einziehung von Sinscoupons, Dividenden und ausgelassenen Stücken, sowie die Kontrolle der Verzinsungen, die Einholung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank kostenfrei unter Berechnung des Portos besorgt. — Verwertung der in fremder Währung zahlbaren Coupons einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Vortheil.

Kontobank-Darlehen werden zu 65—66 pCt. des Contowertes auf börsenmäßige Wertpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten zu 5—6 1/2 pCt. per annum franco Provision gewährt.

Bar-Depositen werden zur Verzinsung entgegengenommen, es beträgt dieselbe derzeit bei 14-tägiger Kündbarkeit 2 pCt., bei 2-tägiger Kündbarkeit 3 pCt., bei 1-tägiger 4 pCt., bei 4-wöchentlicher 4 pCt. und bei 3-monatlicher Kündbarkeit 4 1/2 pCt. per Jahr, frei von allen Spesen. — Wechsel-Domicilirung; Giro- (Cheques) Verkehr.

In dem Reimigergäßchen 95, portier, befindet sich das Wechselgeschäft der Bank, wird der Umlauf von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten etc. zu constanten festen Courten oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, ebenso wird daselbst über Auszahlung von Effecten, über Anlage in börsenmäßigen Wertpapieren etc. bereitwillig Auskunft erteilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Bar-Einzahlungen für die Vereinsbank nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei entgegen.

Die Direction.

Tapeten, Borden, Roleaux, Gardinenkasten, Rosetten, Goldleisten, Fenster- und Spiegelglas

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Aug. Schröder,

Noonsstraße.

500 Mk. zahle Dem, der von **K. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.

In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

Rattenzwiebeln,

sicher wirkend gegen Ratten, unschädlich für Haushiere, empfiehlt die Apotheke in Hookfiel.

Wir legen fortwährend

Gift

für Federvieh auf unsere Gründe.

A. Gruner. A. Krull.

Alttheppens Nr. 111 u. 112.

□ Mittwoch, d. 11. d. M. Ab. 8 u. III.

Empfehle einen

guten Wein

(Naturwein)

vorzüglich zum Kochen, per Flasche mit 75 Pf.

J. B. Egberts.

Hochfeine Tafelbutter

versende kernfrisch 8 Pfd. netto gegen Nachnahme von 9 Mk. franco.

F. W. Peschlow,

Karteln in Olper.

Ich empfehle mich zum Nähen und

Putzmachen. Näh. bei **Brinkmann,**

Belfort, Schlofferstr. 3.

Farbwaaren,

trocken und in Del gerieben, Lacke, Firniß u. Pinsel empfiehlt

Aug. Schröder.

Kieler Bücklinge

empfehlen

G. Schimmelpenninck.

Soda

um mit meinem durch günstigen Einkauf zu groß gewordenen Lager zu räumen, verkaufe das Pfund zu 8 Pf., 3 Pfd. 20 Pf., bei größeren Posten entsprechend billiger

J. B. Egberts.

Krieger- und Kampfgenosseverein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch den 11. April cr.

Abends 8 1/2 Uhr:

Übung der Gewehr-Abtheilung i. M.

Mitglieder, welche der Gewehr-Abtheilung beitreten wollen, werden ersucht, sich zu der angegebenen Zeit einzufinden.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch den 11. d. Mts., Abends

8 1/2 Uhr:

Instruktionsstunde

im Spritzenhause.

Das Commando.

General-Versammlung der Kranken- u. Begräbnis-Kasse der Maurer u. Steinhauer (e. B.)

am Freitag den 13. April bei Kasse in Vorbringen Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung des Jahres 1882.
2. Neuwahl der Krankenbesucher.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter

Louise,

geb. Dambach,

im 54. Lebensjahre, was mit tiefgebeugtem Herzen zur Anzeige bringen

Barel, 6. April 1883.

Ehr. Langhoff

u. Kinder.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 2 Uhr starb nach nur kurzem Krankenlager unsere geliebte Pflanztochter

Marie Schaumlöffel

im Alter von 13 Jahren 7 Monaten. Diese Trauernachricht widmen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um silbes Beileid.

A. Deltjen u. Frau.

Die Beerdigung auf dem Friedhof in Nevende findet Freitag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.